

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 10 (1956)

Heft: 12

Artikel: Gedanken über das Spielzeug = Pensées aux jouets = Thoughts about toys

Autor: Vitali, Antonio

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-329348>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

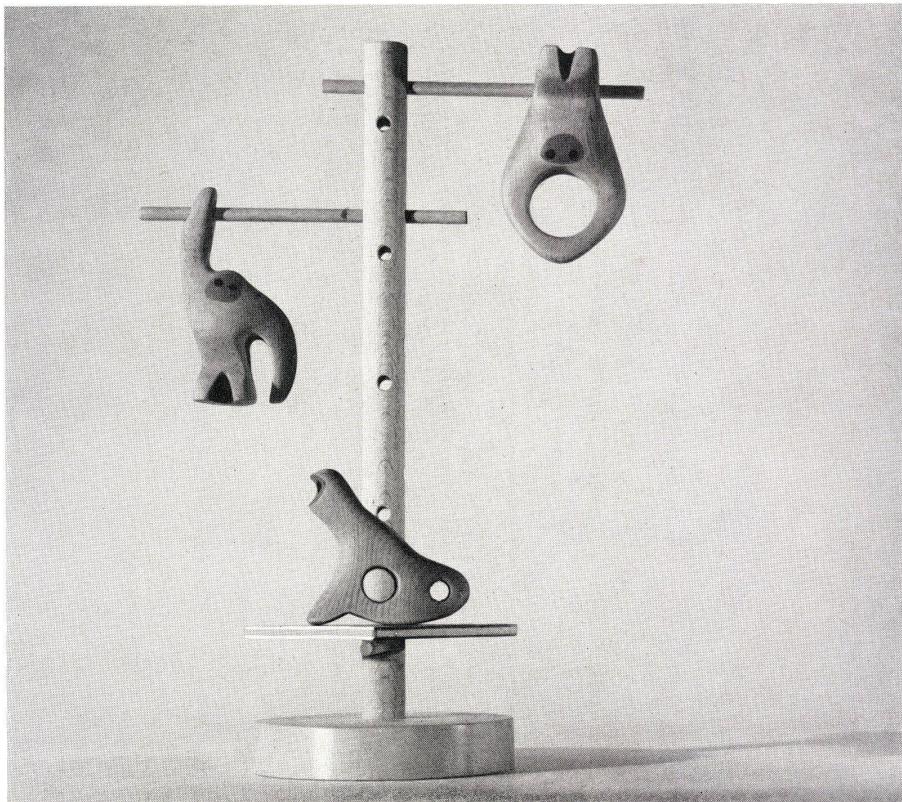
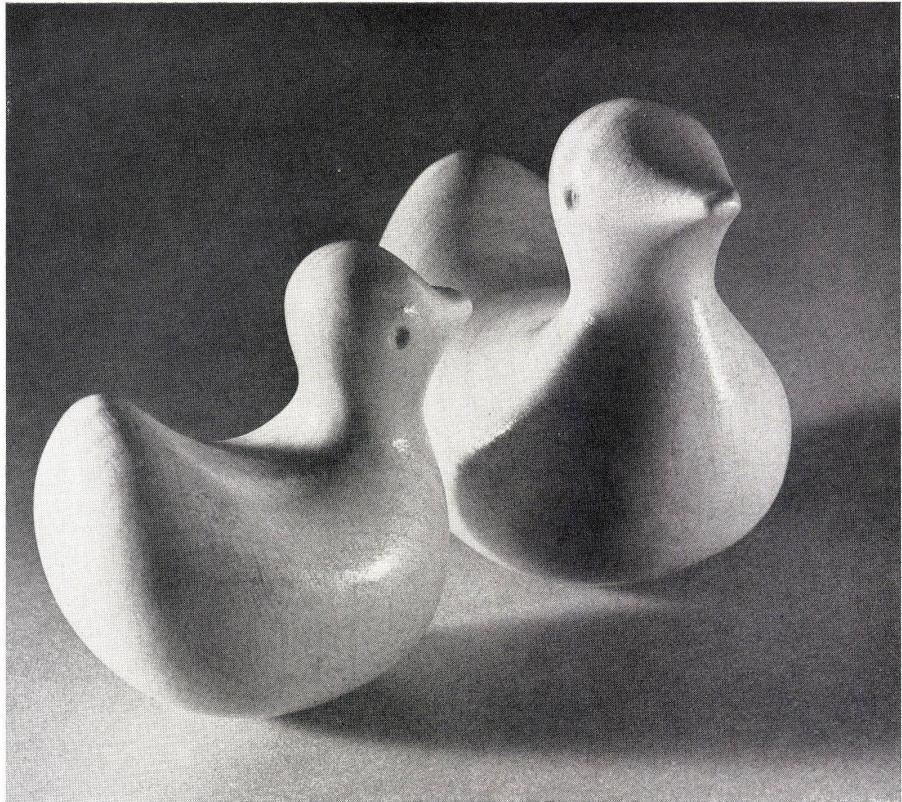
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gedanken über das Spielzeug

Pensées aux jouets
Thoughts about toys



Wenn wir über Spielzeug nachdenken, ist eine Unterscheidung zwischen fabriziertem Spielzeug, das man kaufen kann, und solchem, das im Umgang mit Kindern entstanden ist, notwendig.

Das gute Spielzeug — ein Ding, das die Kinderphantasie so anzuregen vermag, daß diese sich zu schöpferischer Tat aufgerufen fühlt — ist so alt wie die Menschheit. Selbstverständlich hat es sich durch die Jahrtausende immer wieder gewandelt, da es ja, wie jedes Gebrauchsgut, Ausdruck seiner Zeit sind. So alt einerseits das Spielzeug ist, so jung sind andererseits gewerbliche Bemühungen darum in Industrie und Handel. Erst gegen Ende des letzten Jahrhunderts finden wir die ersten Spielzeugproduktionen größeren Umfangs, die auf reinen Erwerbszweck ausgerichtet sind. Diese verloren aber rasch die Verbindung zum eigentlichen Verbraucher ihrer Produktion — dem Kinde. Ihre Ware appellierte eher an das Gemüt der Käufer, die nur zu rasch vergaßen, was der kindlichen Welt entspricht. Spielwert und formale Qualitäten dieser »produzierten« Spielsachen sind oft fragwürdig und wenig überzeugend. Der zu reinem Erwerb produzierende Spielzeugmacher ist dem pädagogischen Sinne des Spielzeugs nicht so aufgeschlossen wie der Erzieher. Schlimmer noch als um den Spielzeugfabrikanten stand es um den Spielzeughändler. Jahrzehntelang richteten sich dessen Bemühungen nur darauf aus, für möglichst wenig Geld möglichst viel Scheinware einzukaufen, die auf den ersten Blick viel vorstelle, mochte sie sich in der Folge bewähren oder nicht. Dieses Bestreben hatte seine Rückwirkungen auf den geschäftstüchtigen Fabrikanten, und so kam es mehr und mehr dazu, daß auf Schein gearbeitet wurde — Spielzeug wurde zum Tand. Die größte deutsche Spielwaren-Industrie bekannte sich offen dazu. Sie pries ihre Produkte in aller Welt als »Nürnberger Tand« zum Verkaufe an.

So mußte es zu einer Degeneration führen, die erschreckend war. Tatsächlich hatte noch vor wenigen Jahren ein verantwortlicher Erzieher größte Mühe, im Handel gutes Kinder-spielzeug zu finden. Dies noch in einer Zeit, in der fortschrittliche Pädagogen längst erkannt hatten, wie wichtig Spielzeuge sind, die ja zu den ersten Dingen zählen, welche das Kind beeindrucken und beeinflussen.

Das Kind braucht kein verniedlichtes Abbild der Wirklichkeit — es benötigt Dinge, mit denen es schaffen kann, die seinem derben Zupacken gewachsen sind. Keine Naturalismen, sondern einfachste Andeutungen, die in der Kinderphantasie mannigfaltigste Abwandlungen zulassen. Auch wenn das Kind niemals imstande ist, ästhetische Unterscheidungen zu machen, sind gute, griffige Formen und schöne leuchtende Farben von größter Wichtigkeit. Taastsinn und Auge sind, vor allem beim Kleinkind, wichtige Aufnahmegeräte. Nur durch Gewöhnung können wir Kinder beeinflussen, so daß ihnen später eine harmonische und schöne Umgebung zum Bedürfnis wird.